

Ein Bierchen macht mir doch nix

Roland Albert*

Diesen Spruch oder solche wie: „Ein Fläschle am Tag gehört einfach dazu“ und „Das Leben erträgt man nur im Alkohol“ haben Sie sicher schon einmal gehört. Bier und andere Getränke mit alkoholischem Inhalt sind ja auch irgendwie chic. Denken Sie nur an die zahlreichen Volksfeste.

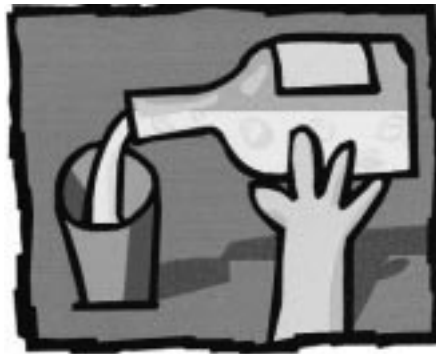
Die Schwierigkeit beim Verzehr alkoholischer Getränke ist: Wo liegt die Grenze zwischen Genuss und Sucht? Mit dieser Frage beschäftigen sich Experten seit Jahrzehnten und es ist immer die gleiche Antwort: Was jeder Einzelne verträgt, das ist seine Grenze. Nun werden Sie sagen: „Fünf bis sechs Bierchen über den Tag verteilt stecke ich locker weg“.

Die Entwicklung der letzten Jahre . . .

. . . hat gezeigt, dass alle Genussmittel im Blickwinkel der

* Roland Albert, Training und Beratung, 90453 Nürnberg, Tel. (09 11) 6 38 38 55, Fax (09 11) 6 38 38 27, eMail: rolandalbertbdvt@t-online.de

Öffentlichkeit stark an Image verloren haben. Der Kunde – egal ob gewerblicher, öffentlicher oder privater – ist bezüglich Alkohol erheblich sensibler geworden. Wenn Sie in verschiedenen Städten mit



einer Bierdose oder -flasche in der Fußgängerzone herumlaufen, kann es passieren, dass Sie die Polizei zu einer Geldstrafe verdonnert. Und der Kunde nimmt auf der Baustelle durchaus wahr, wenn Sie sich eine Flasche köpfen. In den meisten Fällen sagt er zwar nichts. Weil er einfach nur darauf aus ist, dass sein Bad oder seine Heizung fertig werden. Es kann Ihnen sogar passieren, dass er noch Trinkgeld gibt. Es kann aber passieren, dass der Chef einen Anruf erhält, „Ihre Mitarbeiter haben den ganzen Tag Bier getrunken“. Der Chef stellt Sie zur Rede und es gibt Streit.

Wenn Menschen Alkohol trinken, verbinden sie das zumeist

mit Stimmung, Geselligkeit, Freizeit und Freunden. Viele Menschen, die in kaufmännischen oder in dienstleistenden Berufen tätig sind verstehen nicht, warum Handwerker tagsüber Bier trinken. Für die-

se Menschen – also Ihre Kunden – ist ein solches Verhalten gleichzusetzen mit Alkoholabhängigkeit und so wird man verdächtigt. Dabei geht es nicht nur um Ihren persönlichen Ruf sondern um das Image ihrer gesamten Firma. Der Kunde

unterscheidet nicht und denkt sich nur: „Da arbeiten lauter Kampftrinker“.

Vorleben statt Verbieten

Vergessen Sie nicht, daß viele Kunden aufgrund der Erfahrungen aus der Vergangenheit ein Vorurteil haben, das da heißt: Am Bau wird gebechert. Zeigen Sie dem Kunden durch Ihr Verhalten auf der Baustelle, daß diese Vorurteile für Sie persönlich und für Ihre ganze Firma nicht gelten. Zeigen Sie dem Kunden, dass Sie für die Lehrlinge ein Vorbild sind, indem Sie eben Wasser, Tee oder Kaffee trinken. Lehnen Sie das „Schnäpschen“, das der Kunde Ihnen anbietet, höflich aber bestimmt ab und

verweisen Sie darauf, dass Sie noch Auto fahren müssen. Mit Verboten innerhalb der Firma kommt man kaum weiter. Es ist wesentlich vernünftiger, gemeinsam über dieses Thema in der Firma zu diskutieren, bevor Verbote ausgesprochen werden.

Wie sicher ist Sicher?

Denken Sie vor allem auch an den Aspekt Sicherheit. Einmal die Arbeitssicherheit auf der Baustelle selbst. Auch wenn Sie 25 Bierchen vertragen und Sie haben nur zwei getrunken,

hilft Ihnen das bei einem Unfall herzlich wenig. Die Krankenkassen werden sich einen Teil des Geldes für die Behandlungskosten wieder bei Ihnen holen, da Sie beim Konsum vom Alkohol während der Arbeit immer eine Mitschuld haben. So kann der Preis für eine Halbe Bier auf bis zu 5000,- DM betragen – ein wahrlich teures Vergnügen. Das gleiche gilt für das Autofahren. Auch wenn 0,5 Promille erlaubt sind: Sie sind beim Genuß nur eines einzigen Bierchens als Mitschul-

diger eines auch nur kleinen Unfalls verantwortlich und bekommen automatisch eine Anzeige vom Staatsanwalt. Auch hier sind die Kosten enorm, von den Strafen anschließend ganz zu schweigen.

Gönnen Sie sich Ihr Bierchen nach Feierabend auf Ihrem Sofa oder an Ihrem Küchentisch und freuen Sie sich bereits während der Arbeit darauf. Erstens schmeckt es besser und zweitens genießen Sie ohne Reue. Auf der Arbeit aber sollte Bier

.....
Vorsicht Routine

Die meisten Unfälle ereignen sich auf Wegen, die man täglich fährt. Grund dafür ist die Routine, die sich mit der Zeit einstellt. Häufig wird dann zu schnell gefahren. Be-

sonders Landstraßen bieten mit unübersichtlichen Kurven und Höhenänderungen Gefahrenpunkte, da man Hindernisse auf der Fahrbahn und entgegenkommende Fahrzeuge

nie vorhersehen kann. Man sollte daher nicht nur genügend Zeit für die Fahrt einplanen, sondern sich bemühen, den Weg stets so zurückzulegen, als wäre es das erste Mal.
 (Quelle: SIFA 2/2000)

Wo ... gibts Infos → → → 

zur Fort- und Weiterbildung

Natürlich unter  **www.shk.de/bildung**

tabu sein.